



Pressemitteilung

OÖ Erdäpfelbauern eröffnen die Saison

Erdäpfel sind ein wichtiger Teil der oberösterreichischen Kulinarik. Wie AMA-Studien zeigen, wird beim Kauf von Erdäpfeln wieder verstärkt auf Frische gesetzt. Traditionell werden die ersten Heurigen im Eferdinger Becken geerntet und sind durch ihren nussigen Geschmack eine besondere Spezialität. Die Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl-Erdäpfel hat während der Pandemiezeit die Absätze um 50 Prozent steigern können und zählt somit zu den bedeutendsten bäuerlichen Regionalmarken Österreichs.

Heurige als österreichische Spezialität

Der Heurige ist eine österreichische Spezialität. Die oberösterreichischen Erdäpfelbauern zählen bei der Ernte neben den Burgenländern und Niederösterreichern zu den Frühstartern. Auch heuer sind sie wieder gleichauf mit den ostösterreichischen Kollegen. Landwirtschaftskammer-Vizepräsident ÖR Karl Grabmayr zählt die Einzigartigkeit des Eferdinger Beckens auf: „Frühzeitige Pflanzung, das Abdecken mit Folie und die Möglichkeit zur Bewässerung bewirken einen wesentlichen Erntevorsprung. Zudem hilft auch das feucht-warme Kleinklima des Eferdinger Beckens“.

Schlemmen mit gutem Gewissen

Was macht den „Jungen Eferdinger“ so einzigartig? „Der junge Erdapfel wird frühreif geerntet, wobei dies beim Erdapfel sogar von Vorteil ist. Neben Mineralstoffen und Vitaminen enthalten die Heurigen leicht verdauliche Stärke und hochwertiges Eiweiß. Von ihrem Image als „Dickmacher“ haben sich Erdäpfel längst befreit. Sie bestehen zu fast 80 Prozent aus Wasser, sind praktisch fettfrei und sättigen gut. Mit nur fast 70 Kalorien pro 100 Gramm enthalten sie weit weniger Kalorien als die gleiche Menge Brot, Reis oder Nudeln. Auf Grund des hohen Vitamin-C-Gehalts werden sie nicht umsonst auch als „Zitrone des Nordens“ bezeichnet.

Der Vizepräsident empfiehlt die jungen Eferdinger mit Schale zu essen: „Das erhöht den Ballaststoffanteil und den Nährstoffgehalt, da sich viele wertvolle Vitamine und Mineralstoffe in der Schale befinden“.

Oberösterreich ein Land der Frischeerdäpfel

Der Anbau im Jahr 2021 reduzierte sich bundesweit im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozent. Insgesamt 14.580 Hektar Speiseerdäpfel wurden heuer angepflanzt. „Der niedrige Preis der letzten Saison und die Absatzproblematik durch die Gastronomieschließung haben dazu beigetragen“, so Manfred Schauer, Obmann der Eferdinger Landl-Erdäpfelbauern. Rund 50 Prozent der geernteten Speiseerdäpfel tragen das AMA-Gütesiegel. Hauptanbaugebiet ist Niederösterreich mit 10.819 Hektar, gefolgt vom Burgenland mit 1.327 Hektar. Die Anbaufläche in Oberösterreich mit 960 Hektar weist mit einem Anteil von mehr als 20 Prozent den höchsten Bioanteil aller Bundesländer auf.

Rechnet man bei Speiseerdäpfel nur die Vermarktung von Frischeerdäpfel (ohne Chips- und Pommes-Erdäpfel) liegt Oberösterreich an zweiter Stelle. „Die großen industriellen Erdäpfelverarbeiter, wie z.B. Kelly's, liegen in Ostösterreich, daher hat der Speise-Industrieerdäpfel bei uns geringe Bedeutung“, so Schauer. Nur fünf Prozent der geernteten Mengen in Oberösterreich sind Chips- oder Pommeserdäpfel, in Niederösterreich liegt dieser Anteil bei 24 Prozent, im Burgenland bei 64 Prozent. Die ostösterreichischen Verarbeiter bemühen sich jedoch immer mehr um oberösterreichische Lieferanten, weil in den Anbauregionen Ostösterreichs durch vermehrte Trockenperioden die Rohstoffsicherung unsicherer wird. Schauer: „Im Dürrejahr 2019 waren bestimmte Chips-Sorten im Regal schon sehr knapp“, weist Schauer auf eine nachdenklich stimmende Entwicklung hin.

Im letzten Jahr gab es zwar wesentlich weniger Hitzetage, jedoch das Jahr zählte zu den wärmsten der Messgeschichte. Wie beim Wein ist auch beim Erdäpfel die Wärmesumme von Bedeutung. Schauer: „Die Erdäpfel fangen durch die hohen Wärmesummen früher zu keimen an und verlieren mehr Wasser. Somit runzeln sie schneller, wie viele Konsumenten es heuer beim Lagern in der Küche gesehen haben.“

Die Erdäpfelregionen in Oberösterreich

Hauptanbaugebiet in Oberösterreich ist das Eferdinger Becken mit ca. 350 Hektar, die vier Mühlviertler Bezirke pflanzen rund 300 Hektar, im Innviertel inkl. der Sauwald-Region sind es rund 150 Hektar, im Salzkammergut und im Bezirk Linz-Land werden jeweils 100 Hektar angebaut. Der Rest teilt sich auf Flächen mit Eigenversorgung auf.

Spätester Erntebeginn seit Jahrzehnten

Mit Mitte Juni zählt der heurige Saisonstart zu den spätesten der letzten Jahrzehnte. Das kalte Wetter des heurigen Frühjahrs führte zu dieser Ernte-Verspätung. „Wir hatten so früh gepflanzt wie selten zuvor und ernten nun so spät wie selten zuvor. Bereits Ende Februar/Anfang März kamen die Knollen in den Boden. Durch die extremen

Kaltwetterphasen der Monate März, April und Mai hatten wir jedoch die längste Wachstumsperiode der letzten Jahrzehnte“, so Manfred Schauer.

Regionale Vermarktungsinitiativen in Krisenzeiten besonders wichtig

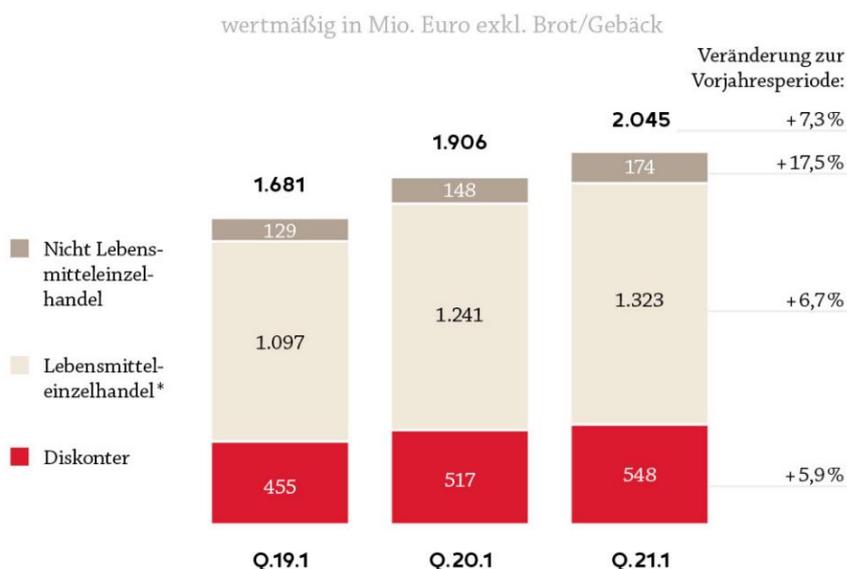
Regionale Lebensmittel stärken die ländlichen Wirtschaftskreisläufe, erhöhen die Krisensicherheit und sorgen für Lebensqualität. Der konsequente Einkauf regionaler Lebensmittel ist der beste Weg, die heimische Landwirtschaft abzusichern. „Seit der Corona-Pandemie wird Regionalität noch mehr geschätzt. Die Österreicher greifen verstärkt zu heimischen Lebensmitteln, weil sie wissen, dass sie sich auf unsere Bäuerinnen und Bauern verlassen können. Ein gutes Beispiel für gelungene regionale Vermarktung ist die Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl-Erdäpfel, deren Produkte das ganze Jahr über in den Verkaufsregalen der Handelsketten gelistet sind“, freut sich Vizepräsident Grabmayr.

Ende 2020 hat das österreichische Wirtschaftsforschungsinstitut im Auftrag der Landwirtschaftskammer untersucht, ob und wie sich mehr Regionalität im Einkauf auf Wertschöpfung und Arbeitsplätze auswirkt. „Das Ergebnis beweist eindeutig, dass gelebte Regionalität positive Auswirkungen auf die gesamte Wertschöpfungskette hat: Wenn jeder oberösterreichische Haushalt monatlich nur um 3,50 Euro – also ein Prozent – mehr heimische Lebensmittel kauft, schafft das in Oberösterreich 550 neue Arbeitsplätze“, weist Grabmayr auf die Bedeutung regionaler Lebensmittel hin.

Der Griff zu frischen Lebensmitteln nimmt wieder zu

Eine AMA-Studie belegt die positive Entwicklung beim Verzehr frischer Lebensmittel. Im Vergleich zum ersten Quartal 2020 wurde im ersten Quartal 2021 um sieben Prozent mehr frische Lebensmittel eingekauft, im Vergleich zu 2019 waren es sogar 21 Prozent mehr.

Haushaltsausgaben frischer Lebensmittel



Quelle. Agrarmarkt Austria

Mehr als 21 Euro pro Monat geben wir für Frischgemüse und Erdäpfel aus. „Eine sehr dynamische Entwicklung. Vor fünf Jahren lagen wir bei 14 Euro, eine Steigerung um 50 Prozent. Alleine im Vergleich zum pandemiefreien Jahr 2019 ist eine Steigerung um 25 Prozent zu verzeichnen“, so der Vizepräsident.

In der Lebensmittel-Vermarktung stellte sich die Lage im vergangenen „Corona-Jahr“ differenziert dar. Einerseits gab es durch die Gastro-Lockdowns und Schulschließungen teilweise schwerwiegende Ausfälle, wie z.B. bei den Schulmilchbauern. Gleichbleibende bzw. auch zunehmende Umsätze waren beim Ab Hof Verkauf zu verzeichnen. Auch haben Direktvermarkter umgehend verstärkt auf Automaten und Selbstbedienungshütten gesetzt, dies ist von den Konsumenten gut angenommen worden. Onlinehandel, Zustellung und Vermarktung über Selbstbedienung nahmen auch beim Gemüse und bei den Erdäpfeln zu und erfreuen sich steigender Beliebtheit.



Bildtext: Corona führte im Vorjahr zu Rekordabsätzen im Handel und zu Ausfällen in der Gastronomie.

Bildnachweis: EZG Eferdinger Landl Erdäpfel, Abdruck honorarfrei

Plus 50 Prozent: Höchster Absatz der Unternehmensgeschichte

Eine positive Entwicklung beim Absatz brachte für die Eferdinger Landl-Bauern die Zeit der Pandemie. „Die abgelaufene Saison deckte fast exakt die bisherige Dauer der Pandemie ab. Wir erreichten deutliche Absatz-Steigerungen. Unsere Erklärung: Die Menschen kochen wieder mehr und setzen dabei vor allem auf regionale Lebensmittel. Der Ab Hof-Verkauf lief genau so prächtig wie die Vermarktung über die Lebensmittelgeschäfte“, zieht Ewald Mayr, Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl, eine positive Bilanz.

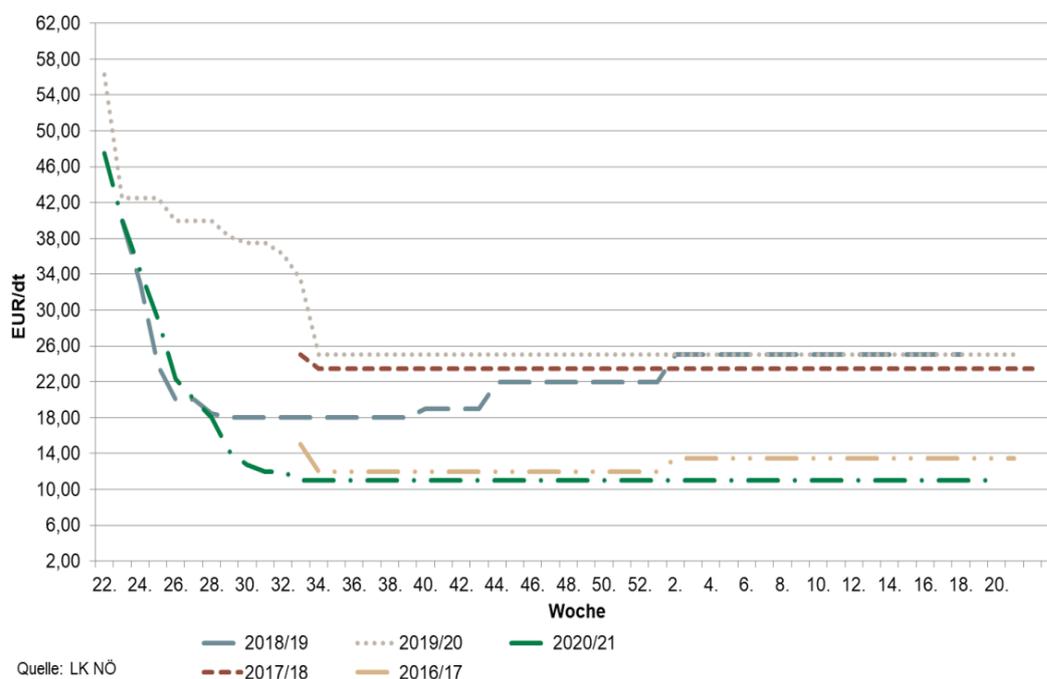
In der abgelaufenen Saison wurde beim Absatz über die Handelsketten ein Plus von 50 Prozent verzeichnet. In Summe waren es beinahe fünf Millionen Kilogramm Erdäpfel aus dem Eferdinger Landl, die in den Geschäften über den Ladentisch gingen. „Es war somit der höchste Absatz unserer Unternehmensgeschichte. Inklusiv dem Ab Hof-Verkauf vermarkteten die Eferdinger Landl-Bauern 12 Millionen Kilogramm“, so Mayr. „Auch die

aktuellen Zahlen der Agrarmarkt Austria zeigen: Der österreichweite Absatz lag im letzten Jahr um 14 Prozent über dem Jahr 2019. Erdäpfelessen ist wieder in.“

Preise um 50 Prozent unter dem Vorjahr

Der einzige Wermutstropfen war der geringe Marktpreis: „Der österreichische Erdäpfelpreis ist sehr volatil und witterungsabhängig. Trockenjahre bewirken sehr gute Preise, feuchte Jahre wie 2016/2017 und 2020/21 sehr niedrige Preise“, weist Mayr auf eine Besonderheit hin. Der Marktpreis lag in der abgelaufenen Saison um 50 Prozent unter dem Preis der Saison 2019/2020.

Speisekartoffelpreise



„Als Erzeugergemeinschaft können wir diese Preisdellen etwas besser abfedern. Für andere Betriebe in Österreich war es heuer eine knappe Kostendeckung“, so Mayr.

Gastronomie

Der Wegfall der Gastronomie hat sich auch bei den oberösterreichischen Bauern bemerkbar gemacht. „Wir hatten heuer im März große Sorge, dass wir auf 20 Prozent der Erntemenge sitzen bleiben“, erläutert Mayr. Die Läger waren noch gut gefüllt und trotz guter Vermarktung der Absatz unsicher. „Es ist eine unglaubliche Solidarität mit den Erdäpfelbauern ausgebrochen. Einige Handelsketten nahmen die ägyptischen Heurigen aus dem Programm, die Konsumenten kauften verstärkt Erdäpfel. Wenn man bedenkt, dass ägyptische Erdäpfel auf bewässerten Wüstenflächen kultiviert werden, war dies ein ökologisch sehr wertvolles

Statement“, so Mayr. Der späte Start der Heurigsaison hat zusätzlich geholfen, da sich die Vermarktungssaison der Lagererdäpfel verlängerte.

Österreichweit mussten jedoch 10 Prozent der Erntemengen in Biogasanlagen gebracht werden. „Es ist für jeden Erdäpfelbauern ein Fiasko, wenn seine Erdäpfel nicht in den Lebensmittelmarkt gelangen. Lebensmittel nicht für die Nahrung zu erzeugen ist für einen Bauern alles andere als zielführend und sinnstiftend“, so Mayr.



Frische Erdäpfel aus Oberösterreich sind bei den Konsumenten begehrt.

Bildnachweis: EZG Eferdinger Landl-Erdäpfel

Absatzrekorde bei allen Gemüsearten

Unter der Marke „Eferdinger Landl“ bieten die Landl-Bauern neben Erdäpfel auch Karotten, Zwiebel, Zwiebelraritäten (Bananenzwiebel sowie Schalottenzwiebel) an. Besonders beliebt sind mittlerweile die Radieschen und der Jungknoblauch. Die Erzeugergemeinschaft verkaufte im abgelaufenen Jahr an die Handelsketten Gemüse um 2,8 Millionen Euro. Der größte Umsatzträger ist weiterhin der Erdäpfel mit 2,4 Millionen Euro. Die Eferdinger Bauern beliefern mit ihren Produkten alle Handelsketten außer Lidl und Penny.

Klara I. – die neue oberösterreichische Erdäpfelbotschafterin

Klara I. heißt die neue oberösterreichische Erdäpfelprinzessin. Die 16-jährige Klara Kraxberger folgt Katharina I. nach. Die Hartkirchnerin ist Tochter eines Eferdinger Landl-Erdäpfelbauerns und ist somit familiär besonders eng mit den Erdäpfeln verbunden. Ihre

Eltern Alexandra und Thomas führen einen Erdäpfel- und Gemüsebaubetrieb mit Direktvermarktung. „Ich bin mit den Erdäpfeln groß geworden, die Mithilfe bei der Ernte war für uns Kinder selbstverständlich.“ Die neue Erdäpfelprinzessin besucht das BORG in Grieskirchen mit dem Schwerpunkt Musik. Durch Ihre Mitwirkung bei mehreren Chören ist sie öffentliche Auftritte gewohnt. Nach der Matura ist eine Ausbildung zur Volksschullehrerin oder ein Jus-Studium geplant. Klara I. sieht sich als Botschafterin der Knolle: „Durch meinen Vater habe ich die Liebe zur Knolle vermittelt bekommen. Besonders schätze ich die Sortenvielfalt und die vielen Zubereitungsmöglichkeiten. Egal ob als Suppe, als Hauptspeise oder als Nachspeise – der Erdapfel ist ein kulinarischer Tausendsassa.“ Am liebsten isst und kocht die frisch gekürte Erdäpfelprinzessin Erdäpfelschmarren und Erdäpfelknödeln. Auch der ökologische Faktor des Erdapfels ist für die junge Hartkirchnerin von Bedeutung: „Erdäpfel brauchen zur Erzeugung von einem Kilo sehr wenig Wasser und liefern pro Quadratmeter auch viel an Nahrung. Zugleich ist fast ganzjährig eine regionale Versorgung möglich.“

Obmann Manfred Schauer freut sich über die Wahl: „Wir wählten die Erdäpfelprinzessin nach folgenden Kriterien aus: Nähe zur Landwirtschaft, Liebe zum Erdapfel und ein selbstbewusstes Auftreten“. Gekleidet wird die Erdäpfelprinzessin mit einem oberösterreichischen Dirndl und einem Diadem, das Sie von ihrer Vorgängerin „geerbt“ hat. Die neue Erdäpfelprinzessin wird drei Jahre regieren.



Manfred Schauer, Obmann der Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl Erdäpfel, Erdäpfelprinzessin Klara I., LK Vizepräsident ÖR Karl Grabmayr sowie Eferdinger Landl Erdäpfel-Geschäftsführer Ewald Mayr eröffneten heute die Erdäpfel-Saison in Oberösterreich. Bildnachweis: LK OÖ

Kontakt für Rückfragen:

Eferdinger Landl-Erdäpfel, Obmann Mag. Manfred Schauer

Tel: 0664/4154444, Mail: kunde@landl-erdaepfel.at, www.landl-gemuese.at

Landwirtschaftskammer Oberösterreich

Mag. Elisabeth Frei-Ollmann

Tel: 050 6902-1491

Mail: medien@lk-ooe.at

Druckoptimierte Bilder finden Sie unter:

www.landl-gemuese.at/presse